

Inserationsgebühr
annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg., Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag,
und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
pränumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Prinzessin Elisabeth von Hessen vergiftet?

Der Tod der Tochter des Großherzogs von Hessen erregt, wie der „Rhein.-Westf. Zeitung“ aus Darmstadt geschrieben wird, die Gemüter auch weiterhin, nicht nur im engeren Vaterlande, sondern weit darüber hinaus. Verschiedene deutsche Zeitungen, auch in Oesterreich, haben der Vermutung Raum gegeben, daß Prinzessin Elisabeth einer Vergiftung zum Opfer gefallen sei. Jetzt dementiert die Mutter selbst das Gerücht energisch, was jedoch nicht viel besagen will. Da die geschiedene Großherzogin auch nur vom Hörensagen weiß, was sich in Skieniewize zugezogen hat und nicht ihr Kind überhaupt, weder lebend noch tot, mehr gesehen hat, so wird ihr Dementi die mannigfachen Gerüchte nicht zum Schweigen bringen. Den Lesern werden die beiden russischen Bulletins noch erinnerlich sein, die über die Todesart und den Sektionsbefund berichteten. Im ersten wurde erklärt, die Prinzessin sei innerhalb 24 Stunden an der sogenannten Kindercholera gestorben, im zweiten wurde gemeldet, daß starkes Typhusgift sei die Ursache der Erkrankung am Ende der ersten Woche dieser Krankheit gewesen. Die beiden Meldungen widersprechen sich und haben auch direkt dadurch beigetragen, Argwohn zu erregen. In Darmstadt wie im ganzen Großherzogtum glaubt man an die Kindercholera überhaupt nicht, nahm anfangs an, die Prinzessin sei durch einen Unglücksfall gestorben, und später schenkte man den Gerüchten über eine Vergiftung ein williges Ohr. Auffallend ist, daß von heftiger Seite gar nichts bekannt wurde und nicht einmal der Leibarzt der großherzoglichen Familie nach Skieniewize berufen wurde. Alle Nachrichten kamen aus Russland, auf Befehl des Zaren, der durch die Berufung hervorragender medizinischer Gelehrten zur Sektion das größte Interesse für den traurigen Fall zeigte und sich mit dem Resultat der Sektion keineswegs begnügt, sondern eine strenge Untersuchung anordnete, haben die gleichzeitig in Petersburg und Skieniewize geführt wird. Mit der Untersuchung soll eine Hofkommission betraut worden sein, der mehrere Hofwürdenträger, u. a. Baron Frederiks, der Hausmarschall, und alle Leibarzte des Zaren angehören. Der Sektionsbefund der Leibarzte soll „Tod infolge akuter Darmentzündung durch Infektion mit Austerngift“ gewesen sein. Aus Typhusgift ist nunmehr Austerngift geworden.

Der hessische Hof verhält sich zu den Gerüchten merkwürdig still. Man nimmt hier an, daß der Großherzog alle in dieser traurigen und der Aufklärung sehr bedürftigen Angelegenheit erforderlichen Maßnahmen dem Zaren überlassen hat, was ja auch aus den bisherigen Veröffentlichungen über den Tod und die Todesursache hervorgeht. Und gerade dieses verächtliche Stillschweigen beunruhigt hier noch mehr und bestärkt in dem Glauben, daß die Tochter des Landesfürsten einem Verbrechen, das gegen die Person des Zaren gerichtet war, zum Opfer gefallen ist. Eine Erklärung von heftiger Seite wird ringend gewünscht, da man, wie schon erwähnt, dem Dementi der Mutter der Verstorbene kein Zutrauen schenkt und eine Aufklärung von Russland aus gar nicht erwartet, da man von russischen Erklärungen und Dementis nicht viel hält.

Im Anschluß an die Frage „Prinzessin Elisabeth von Hessen vergiftet?“ geben wir nachstehende Meldung der Dziennik Pzomanski wieder:

„Aus Wien wird gemeldet, daß der Tod der Prinzessin Elisabeth von Hessen in Skieniewize nicht auf Cholera oder Typhus zurückzuführen ist, sondern auf eine Vergiftung mit Strychnin. Das Gift sei einer Speise beigegeben gewesen und sei für das russische Zarenpaar bestimmt gewesen. Der Zar habe von der Speise nicht gegessen und sei gesund geblieben. Dagegen haben die Prinzessin von Hessen und die Kaiserin von Russland von der Speise gegessen. Die Prinzessin sei plötzlich gestorben und die Kaiserin liege jetzt an den Folgen der Vergiftung krank darnieder.“

Im neuen Palais fand auf Befehl des Kaisers eine musikalische Veranstaltung statt, zu der die Kammervirtuosen Franz Pöhl (Harfe), Gustav Gyner (Violine), Emil Brill (Flöte) und Musikdirektor Viktor Feitsch (Klavier) befohlen waren. Das Kaiserpaar begrüßte die Künstler und folgte mit großer Aufmerksamkeit den Vorträgen. Das Konzert währte länger als anderthalb Stunden; es wurde u. a. zu Gehör gebracht: Andantino aus dem Konzert für Flöte und Harfe von Mozart, Largo für Flöte und Harfe von Händel, Sarabande und Gavotte für Violine von Fr. Ries, Schwedische Weisen für Harfe von Bellmann, Minutewalzer für Flöte von Chopin und Bagatelletto für Violine von Bizet. Die drei letzten Stücke mußten auf Wunsch des Kaiserpaars capogelieft werden, und dieses dankte die Künstler, die wiederholt durch Ansprache ausgezeichnet wurden, nach Beendigung der Vorträge in huldvoller Weise.

Deutschland.

Die Präsidentenwahl im Reichstage, die am Freitag vor sich geht, wird nach der „Kreuzzeitung“ wieder zur Wahl des Grafen von Helldorf führen. Auch die Wiederwahl des Grafen von Helldorf zum Vizepräsidenten erscheint nach der „Köln. Zeitung“ gesichert. Was die andere Vizepräsidentenstelle betrifft, so muß sie neu besetzt werden, da ihr früherer Inhaber Büsing nicht mehr Mitglied des Reichstages ist. Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion aber werde sie, wie u. a. auch die „Köln. Volksztg.“ bemerkt, nach den inzwischen stattgehabten Auseinandersetzungen sicher nicht erhalten. Wer von nationalliberaler Seite vorgeschlagen werden wird, ist noch nicht öffentlich bekannt gegeben; in erster Linie wurde der Abg. Paasche genannt.

Der neue Papst Pius X. ist bisher mit zwei amtlichen Rundgebungen hervorgetreten, in denen er darlegt, wie er seine Aufgabe als Oberhaupt der katholischen Kirche aufzufassen. Anfang Oktober wurde das Rundschreiben Pius X. an die Bischöfe der katholischen Welt veröffentlicht, dem nunmehr die Bekanntgabe der im geheimen Konfistorium vom 9. November gehaltenen Ansprache an die Kardinäle gefolgt ist. Im Rundschreiben erklärt der Papst, daß es in der Leitung der Kirche sein einziges Bestreben sein wird, alles in Christo zu erneuern, damit alles und in allem Christus sei.

Zum Schluß spricht Pius X. seine Ueberzeugung aus, daß die Kirche gemäß ihrer Gründung durch Christus ihre volle, unverfälschte Freiheit genießen muß und keiner fremden Herrschaft unterworfen sein darf, und daß wir, indem wir für eben diese Freiheit eintreten, nicht nur die heiligsten Rechte der Religion wahren, sondern auch das Wohl und die Sicherheit der Völker fördern.

Bei Burghausens Erscheinen verstummte das Stimmengewirr, in ratloser Bestürzung und zugleich erwartungsvoll, als müßten sie nun Aufschluß erhalten, richteten sich aller Blicke auf den Bruder der Schlossfrau, den Bräutigam der Verführunden. Mit dem Aufgebot seiner ganzen Seelenkraft sich gewaltig beherrschend, wandte er sich an die Haushälterin und fragte mit unnatürlicher Ruhe:

„Weshalb schweigen Sie mit einem male? Was ist's mit Fräulein Techmar? Wo ist die Dame?“

„Ich weiß gar nichts, Herr von Burghausen“, gab die alte Wirtschaftlerin zur Antwort. „Als die Zeit, wo Fräulein Techmar täglich aufzustehen pflegt, längst verstrichen war, ohne daß das Fräulein sich blicken ließ, hielt Kordl sich verpflichtet, die Schlafzimer zu wecken. Da auf ihr Rufen nicht geantwortet wurde, kam Kordl, welche besorgte, das Fräulein möchte krank geworden sein, zu mir gelaufen und fragte, was sie tun solle. Ich ging mit herauf, rief und klopfte nochmals stark an — und als drinnen sich nichts regte, drückte ich auf die Klinke. Sie gab zu unserer Verwunderung nach, die Tür ging auf, der Schlüssel steckte von innen im Schloß, die Stube war leer, das Bett unberührt.“

Gerhards Blick überflog den kleinen Raum. Ein Hoffnungsstrahl blitzte in ihm auf. „Sie wird ihr Bett schon in Ordnung gebracht haben und — der Morgen ist schon — ins Freie gegangen sein.“ stieß er schwer atmend hervor. „So ist's auch, Herr Baron“, pflichtete einer der Diener bei. „Das Fräulein liebt die Morgenpaziergänge, ich sah sie schon häufig ganz früh das Schloß verlassen.“

„Aus einer kleinen Garnison.“ Von den Offizieren des lothringischen Trainbataillons Nr. 16 in Forbach tun der „Forbacher Zeitung“ zufolge gegenwärtig nur drei Dienst: Rittmeister Hägele, Oberleutnant Habenicht und Leutnant v. Flemming. Die anderen Offiziere des Bataillons sind teils krank, teils auf Urlaub.

Zwei politische Prozesse von größerer allgemeiner Bedeutung, werden die deutschen Gerichte, am Dienstag, den 1. Dezember er. beschäftigen. Der eine, ein Strafprozeß gegen einen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten wegen Wahlhalsung, gelangt vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung, der andere betrifft eine Zivilklage, in der vor dem Landgericht in Trier Termin ansteht. Hierbei handelt es sich um die vielerörterte Frage der Jesuitenmoral („Der Zweck heiligt die Mittel“), um den gerichtlichen Austrag der Preßfehde zwischen dem zum Protestantismus übergetretenen früheren Jesuiten Graf von Doensbroeck (Berlin) und dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Kaplan Dasbach (Trier).

Ausland.

Der neue Papst Pius X. ist bisher mit zwei amtlichen Rundgebungen hervorgetreten, in denen er darlegt, wie er seine Aufgabe als Oberhaupt der katholischen Kirche aufzufassen. Anfang Oktober wurde das Rundschreiben Pius X. an die Bischöfe der katholischen Welt veröffentlicht, dem nunmehr die Bekanntgabe der im geheimen Konfistorium vom 9. November gehaltenen Ansprache an die Kardinäle gefolgt ist. Im Rundschreiben erklärt der Papst, daß es in der Leitung der Kirche sein einziges Bestreben sein wird, alles in Christo zu erneuern, damit alles und in allem Christus sei.

Zum Schluß spricht Pius X. seine Ueberzeugung aus, daß die Kirche gemäß ihrer Gründung durch Christus ihre volle, unverfälschte Freiheit genießen muß und keiner fremden Herrschaft unterworfen sein darf, und daß wir, indem wir für eben diese Freiheit eintreten, nicht nur die heiligsten Rechte der Religion wahren, sondern auch das Wohl und die Sicherheit der Völker fördern.

Bei Burghausens Erscheinen verstummte das Stimmengewirr, in ratloser Bestürzung und zugleich erwartungsvoll, als müßten sie nun Aufschluß erhalten, richteten sich aller Blicke auf den Bruder der Schlossfrau, den Bräutigam der Verführunden. Mit dem Aufgebot seiner ganzen Seelenkraft sich gewaltig beherrschend, wandte er sich an die Haushälterin und fragte mit unnatürlicher Ruhe:

„Weshalb schweigen Sie mit einem male? Was ist's mit Fräulein Techmar? Wo ist die Dame?“

„Ich weiß gar nichts, Herr von Burghausen“, gab die alte Wirtschaftlerin zur Antwort. „Als die Zeit, wo Fräulein Techmar täglich aufzustehen pflegt, längst verstrichen war, ohne daß das Fräulein sich blicken ließ, hielt Kordl sich verpflichtet, die Schlafzimer zu wecken. Da auf ihr Rufen nicht geantwortet wurde, kam Kordl, welche besorgte, das Fräulein möchte krank geworden sein, zu mir gelaufen und fragte, was sie tun solle. Ich ging mit herauf, rief und klopfte nochmals stark an — und als drinnen sich nichts regte, drückte ich auf die Klinke. Sie gab zu unserer Verwunderung nach, die Tür ging auf, der Schlüssel steckte von innen im Schloß, die Stube war leer, das Bett unberührt.“

Gerhards Blick überflog den kleinen Raum. Ein Hoffnungsstrahl blitzte in ihm auf. „Sie wird ihr Bett schon in Ordnung gebracht haben und — der Morgen ist schon — ins Freie gegangen sein.“ stieß er schwer atmend hervor. „So ist's auch, Herr Baron“, pflichtete einer der Diener bei. „Das Fräulein liebt die Morgenpaziergänge, ich sah sie schon häufig ganz früh das Schloß verlassen.“

Sinnpruch.

So lange der Künstler aus Lust an dem Gegenstand arbeitet und schafft, so lange ist er auf gutem Wege; wenn aber die Freude an der erworbenen Fertigkeit ihn treibt, ist die rechte Bahn schon verloren.

Ludwig Richter.

Ausgestossen.

Roman von A. M a r b y.

(27. Fortsetzung.)

Lautlose Sille — keine Spur eines lebenden Wesens in der Nacht.

„Selbst!“ Burghausen schloß seine Tür und warf sich wieder auf sein Lager. Er hätte schwören mögen, daß er die vermeintlichen Schritte wirklich gehört — und doch müßte ihm sein erregtes Blut eine Sinnestäuschung bereitet haben. Eine beklemmende Unruhe bemächtigte sich seiner, seine Pulse schlugen fieberhaft, und doch verriet ihm kein ahnendes Gefühl, wie unweit seiner Tür — seiner ausgestreckten Hand beinahe erreichbar — ein junges Menschenkind in die finstere Wandnische sich schmiegte, den Atem anhaltend, trotz dem voll Juchz, das vor Schreck, Angst und Qual hörbar laut pochende Herz könnte es verraten.

Nach einer Weile löste die Gestalt sich aus der Nische, schlich vorsichtig eine schmale Seitentreppe hinab und tappte sich langsam weiter bis zu einer kleinen Pforte, die zum Garten führte. Befußt am Schloß die Verhüllte den Riegel zurück und trat ins Freie.

Einen Augenblick stand sie, Atem schöpfend, still; zum sternstimmenden Himmel emporblickend, bewegten sich ihre Lippen wie zum Gebet. Dann eilte sie flüchtigen Fußes durch Garten und Park, durch einsame Vorgassen, nicht achtend, wenn hier und da ein Hund laut anschnüffelte.

Es waren eine Zeit lang fast die einzigen Töne, welche die nächtliche Stille unterbrachen, aber allmählich überdante immer deutlicher das Rauschen des Mühlstromes alles andere! Wie es lockte — lockte — lockte!

Immer schneller, als könnte sie nicht früh genug den lockenden Stimmen aus dem kühlen Nigenteiche folgen, tief die schlanke Gestalt wei-

ter, unaufhaltsam weiter, bis sie im lautlosen Dunkel der Bäume, welche die Wassermühle umstanden, spurlos sich verlor.

XXXI.

Gerhard schlummerte erst gegen Morgen ein, doch war es ein unruhiger Schlaf, von beängstigenden Traumbildern durchwobener Schlaf, so daß, als er später denn sonst erwachte, er sich erhob mit schmerzhaftem Kopf und schweren Gliedern. Trotzdem dachte er nicht daran, auf den gewohnten Morgenpaziergang zu verzichten.

Zu seinem stillen Befremden mußte er ein paar mal klingeln — etwas Ungewöhnliches bei seinem aufmerksamen Diener — ehe derselbe mit dem Frühstück für seinen Herrn ins Zimmer trat. Obgleich von seinen eigenen Gedanken in Anspruch genommen, bemerkte Burghausen nichtsdestoweniger Gimals seltsam verstörtes Wesen: die Hand, welche die silberne Platte trug, zitterte so heftig, daß das Geschirr leise aneinander klirrte.

„Ist ein Unglück geschehen? Was fehlt Dir, mein Freund?“ fragte Gerhard in seiner glühigen Weise.

„O Sir —“, der junge Indier würgte sich, an der Antwort — „weiß nicht, ob Unglück — aber fort, Zimmer leer —“

„Wessen Zimmer ist leer? Wer ist fort?“ fragte Gerhard von einer schrecklichen Ahnung erfaßt.

„Junge Lady, Sir —“

Burghausen sprang auf, wie in die Höhe geschmettelt.

Sein Antlitz wurde erdfahl, die Augen blickten wie erloschen auf den Ueberbringer der unglaublichen Kunde; seine krasse Gestalt schwankte, die Hand mußte nach einer Stütze greifen und umtrampelte die Tischkante.

Gimal stürzte vor seinem Herrn nieder. „Nicht so, Sir —“ rief er bittend — „nicht traurig sein — Jung-Lady wird wiederkommen —“ er faßte nach der schlaf herabhängenden Linke und zog sie an seine Lippen, eine Bewegung, welche Gerhard zu sich selbst brachte. Er schob Gimal zur Seite, riß die Tür auf und stand in der nächsten Sekunde auf der Schwelle von Marias kleinem Gemach.

Drinnen befand sich fast die ganze Dienerschaft in leiser, eifriger Beratung. Niemand

— Bei der Zarin betrug nach dem am Freitag ausgegebenen Bulletin am Donnerstag Abend die Temperatur 37,7, der Puls 68, Freitag morgen Temperatur 37, Puls 64, der Schlaf war völlig befriedigend, Schmerzen nicht vorhanden. Der Eiterabfluß dauerte in normaler Weise fort, das subjektive Befinden war gut.

Dänemark.

in Dänemark. Die neue Reichstags-Sitzung ist besonders bemerkenswert wegen der Einbringung einer Reihe wichtiger Regierungsvorlagen, von denen folgende großes Interesse verdienen: 1) Eine Vorlage zur Approbation eines Teiles des Reservefonds der Staatsversicherungsanstalt im Betrage von 11 Millionen Kronen, die bei den bevorstehenden verschiedenen kostspieligen Reformen der Staatskasse sehr willkommen sein werden; 2) Erhöhung der Diäten der Reichstagsmitglieder derartig, daß sie während der ersten fünf Monate der Session 10 Kronen und, wenn die Session sich darüber hinausziehen sollte, 6 Kronen täglich erhalten; 3) eine Gesetzesvorlage zur Abänderung des Gesetzes zur Beschaffung von Bauparzellen für Landarbeiter, (der Arbeiter bekommt eine 3prozentige Anleihe von Seiten des Staates von $\frac{9}{10}$ des Anschaffungsbetrages, die jedoch 5000 Kronen nicht übersteigen darf. Die ersten 5 Jahre findet keine Amortisation statt, dann mit 1 Prozent); 4) eine Gesetzesvorlage, wonach Anleihen vom Staate gegeben werden können zur Ausführung von guten öffentlichen Arbeiterwohnungen in Kopenhagen oder in den Provinzen; 5) eine Gesetzesvorlage zur Schaffung eines Fonds von 30 Millionen Kronen, aus dem alle Anleihen gegeben werden sollen, welche der Staat zukünftig zur Förderung nützlicher öffentlicher Unternehmungen gewähren wird. Der Landwirtschaftsminister brachte den Entwurf eines Seefischereigesetzes ein, sowie Gesetzentwürfe über die Gewährung von Darlehen aus der Staatskasse an Fischer.

— (Die ostasiatische Gefahr.) Aus London wird dem „B. L.-A.“ telegraphiert: Seit einigen Tagen schlagen die englischen Blätter bezüglich Rußlands und Japans wieder einen sehr kriegerischen Ton an, wie man in Londoner wohlunterrichteten Kreisen glaubt, um Rußland zu einer günstigen Beantwortung der letzten japanischen Note zu bewegen, die ihm im Oktober überreicht wurde. Nach Depeschen aus Japan drängt die gesamte japanische Presse mit verschwindenden Ausnahmen die Regierung zu entscheidenden Schritten. Die Regierungskreise bewahren äußerste Zurückhaltung, doch soll dort der Pessimismus in Folge des Böckerns Rußlands mit der Antwort zunehmen. Man fürchtet auch, das Kriegslieber in der Armee und Marine könne die Regierung zur Aktion zwingen. In politischen Kreisen Japans herrscht lebhaftest Thätigkeit, und man erwartet einen entschlossenen Angriff auf die Regierung, wenn das japanische Parlament zusammentritt.

Aus Tschifschao wird ein heftiger Zusammenstoß zwischen Russen und Kungusen gemeldet. Dabei sind 4 Russen gefallen, 9 Gemeine und 1 Offizier wurden schwer verwundet. Wie aus Tsin-Wen-Dao gemeldet wird, sollen dort Truppen des Generals Mah erischen sein, welche friedlich chinesische Dörfer plünderten, die Nähe europäischer Truppen aber meiden. Es verlautet auch, daß sich Boxer gezeigt haben, und daß die chinesische Regierung den Kungusen, welche europäische Truppen verraten, Amnestie verheißt.

— (Die Murrhen in Südwestafrika.)
In Kapstadt sind Nachrichten eingelaufen, nach denen ein deutscher Offizier einem Farmer der Kapkolonie, der am Dranjesfluß wohnt, die Mitteilung gemacht haben soll, daß die Deutschen das Land bei der Vombelzwarzs annek-
tiert hätten und ihr Vesteßen als Volk nicht länger anerkennen würden. Die Uebergabe der Vombelzwarzs werde erwartet.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen.

* **Camen**, 1. Dezember. Nach dem Bericht der Landesversicherungsanstalt Westfalen für das Jahr 1902 find seit dem Jahr 1891 in der Provinz Westfalen 32 232 Personen in den Genuß der Invaliden- und Krankenrente und 13 835 Personen in den Genuß der Altersrente getreten; Ende 1902 lebten von diesen noch 34 159 Personen. Der Aufwand hierfür betrug im vorstehenden Jahre 3 850 000 Mk. Die Zahl der Anträge auf Invalidenrente wuchs im Berichtsjahre um 446 (von 5744 auf 6190). Beitragsrückforderungen wurden erhoben von 8859 in die Ehe getretenen weiblichen Versicherern; im vorigen Jahre hatten 9169 die Beiträge zurückgefordert. Es zeigt sich also in diesem Jahre zum ersten Male ein Rückgang in dieser Zahl, und da dieser Rückgang auch in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres anhält, so scheint bei den in die Ehe tretenden weiblichen Versicherten die Erkenntnis von der Nützlichkeit der fortgesetzten freiwilligen Versicherung zuzunehmen. Die Rückforderungen wegen Unfallverletzungen gingen von 46 auf 39 zurück, die von Hinterbliebenen von Versicherten stiegen von 1678 auf 1751. Die Durchführung des Heilverfahrens bei 1575 Männern und 222 Frauen an 114 063 Verpflegungstagen (gegen 22 518 im Vorjahre) erforderte 412 000 Mark (347 000); außerdem mußten zur Unterstützung von Angehörigen 40 000 Mark ausgegeben werden. Unter den in Heilbehandlung genommenen waren 54 Prozent Lungenkranke; 16 Prozent von diesen wurden vollständig geheilt, 71 Prozent wieder erwerbsfähig. Daß diese Erfolge nicht soß vorübergehend waren, geht daraus hervor, daß von den Behandelten am Ende des ersten Jahres noch 69 Prozent erwerbsfähig geblieben sind, am Ende des zweiten 60 Prozent, des dritten 53 Prozent, des vierten 46 Prozent und des fünften 39 Prozent. Zur Bekämpfung der Trunksucht sollen in Zukunft trunksüchtige Versicherte und Rentempfänger, die den festen Willen zu erkennen geben, daß sie sich der eulenden Einwirkung unterziehen wollen, auf etwa sechs Monate in geeigneten Heilanstalten untergebracht werden, ferner sollen die Mäßigkeitsbestrebungen durch Hergabe von Darlehen zu ermäßigtem Zinsfuße unterstützt werden. Auch die Bekämpfung der ansteckenden Geschlechtskrankheiten soll demnächst in Angriff genommen werden. Zur Durchführung einer geordneten Krankenpflege auf dem Lande erhielten 20 Gemeinden zusammen 2375 Mark, wofür Gemeinde-Pflegegeschwestern angestellt wurden, die gehalten sind, auch den Versicherten ihre Fürsorge zuzuwenden. Gegen Verzicht auf Rente wurde 57 Personen an 8994 Tagen in geordneten Invalidenhäusern mit einem Gesamtaufwande von 9900 Mark freier Unterhalt gewährt. Zur Erhaltung von Arbeiterhäusern sind 6 322 000 Mk. als Darlehen zu 3/4 Prozent gewährt worden; damit wurden Wohnungen für 2200 Familien und 100 Einzelsiedende gebaut. Ferner sind verwendet worden zur Erhaltung von drei Volkshochschulen 1290 000 Mark, für ein Invalidenheim 212 500 Mk., für Verdrückung des Landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses 172 000 Mark, für städtische Wohlfahrts Einrichtungen 155 000 Mark. Die Verwaltungskosten betrugen auf den Kopf der versicherten 71,4 Pfg.

Bei den am Samstag hier stattgefundenen Wahlen der 3. Abtheilung zum Stadtverordnetenkollegium erhielten Stimmen die Herren:

Magazinverwalter Haberer	315
Schichtmeister Vogel	315
Fahrsteiger Gefermann	320
A. Roepe	156
R. Köhling	158
L. Anleper	153
Gl. Fischer	4
F. Heimeier	3
G. Grieling	1
F. Brinkmann	1.

Die drei erstgenannten Herren sind somit gewählt. Die Wahlbeteiligung war eine sehr geringe, denn von über 1300 Wahlberechtigten in der 3. Abteilung haben nur ca. 480 gleich 35 Proz. gewählt.

Montag wählte die 2. und 1. Abtheilung. In der zweiten wurden die bisherigen Stadtverordneten, die Herren R. Reinhard und F. Menne wiedergewählt, die Beteiligung war sehr schwach, es wählten nur ca. 80 Prozent. Für die 1. Abtheilung, in der nur die Beche wahlberechtigt ist, wurden die Herren Schloßmeister F. Frieling und Verbandsmeister Heide mann zu Stadtverordneten bestimmt.

* *Camé*, 1. Dezember. Eine für weite Kreise interessante Entscheidung hat das Oberlandesgericht in Hamm getroffen. Bei einem Kaufmann waren infolge eines Wasserrohrbruches im Keller lagernde Waren vortheilhaft nichtet worden. Der Geschädigte hielt für diesen Schaden die Stadt verantwortlich, weil diese einerseits schlechte Rohre verwandt und anderseits es vernachlässigt habe, die schon seit langer Zeit in der Erde lagernden Rohre häufiger zu kontrollieren. Das Landgericht hatte den Kläger mit der erhobenen Klage kostenpflichtig abgewiesen, da der Stadt eine Pflichtvernachlässigung nicht nachzuweisen sei. Die Bruchstelle habe nämlich erkennen lassen, daß die Behauptung des Klägers, es sei minderwertiges Material verwandt worden, nicht zutreffend sei. Die Stadt aber zu einer häufigeren Untersuchung der Wasserleitungsrohre zu verpflichten, sei nicht angängig, da oft Untersuchungen der Rohre nicht nur zwecklos, sondern auch gefährlich seien. Es könne also ein Klageanspruch aus den Behauptungen des Klägers nicht hergeleitet werden. Das Oberlandesgericht stimmte den Ausführungen des Landgerichts nicht zu. Es hob das landgerichtliche Urtheil vielmehr auf und erkannte die Ansprüche des Klägers dem vollen Umfange nach für gerechtfertigt an.

* **Gamen, 1. Dez. (Westfälischer Bauernverein.)**
Am Mittwoch tagte in Münster der Vorstand und Aufsicht des Westfälischen Bauernvereins. Nach dem Geschäftsbericht beträgt das Vermögen des Vereins 373 674 Mark. Der Versicherungsverein gegen Haftpflicht zählt jetzt 9400 Mitglieder. Der Verein zahlte bis jetzt an Entschädigungen 65 000 Mark. Der Umsatz der ländlichen Zentralkasse belief sich in den ersten zehn Monaten dieses Jahres bereits auf 72 Millionen Mark, der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft wird sich zu Ende dieses Jahres auf 14 Millionen Mark stellen. Das Rechtsamt wird in Zukunft für Fragen speziellen Interesses eine Gebühr erheben. Die Vereinsrechnung für 1903 schließt bei einer Einnahme von 83 845 Mark und einer Ausgabe von 46 921,04 Mark mit einem Bestand von 39 923,96 Mark ab. Der Etat für 1904 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 04 000 Mark.

*** Gamen, 1. Dez. (Sternhimmel im Dezember.)**
Merkur, in der zweiten Hälfte eine Stunde
nach Sonnenuntergang im Südwesten sichtbar.
— Venus, als Morgenstern hell leuchtend.
Mars, nach Sonnenuntergang 2 Stunden tief
im Südwesten sichtbar. — Jupiter, tief im
Südwesten abends sichtbar, geht Ende des Mo-
nats um 10 Uhr abends unter. — Saturn,
geht in den ersten Abendstunden tief im Süd-
westen, geht Ende des Monats um 6 Uhr abends
unter. — Dauer der Dämmerung im De-
zember : 46 Minuten.

* **Gamen, 1. December. (Vom Wetter.)** Der
 Dezember dürfte sich nach des verstorbenen Falbs
 Bropbeziehung ziemlich feucht gestalten. Speziell
 in der ersten Woche sollen zahlreiche Regen-
 fälle zu gewärtigen sein, während später Schneefälle
 eintreten. Den 4. Dezember bezeichnet Falb
 als einen kritischen Termin 1. den 18. als einen
 solchen 3. Ordnung. Der hundertjährige Kalen-
 der prognostiziert ebenfalls für das erste Drittel
 des Monats nebligcs, regnerisches Wetter mit ver-
 einzeltcn Schneefällen. Vom 10.—18. soll es dann
 trocken, vom 19.—28. aber rauh und frostig und
 in den letzten Tagen schön werden.

! Camen, 1. Dez. (Verschiedenes.) Am Freitags Nachmittag fand im Hotel Roserly-Werne eine Versammlung des Bahnkomitees für das **Strassenbahnprojekt Camen-Werne** statt. Anwesend waren die Herren Eisenbahn-Bauinspektor z. D. Krieger aus Berlin, Landrat Schulze-Pelkum, Mann, Bürgermeister von Basse-Camen, Bergedorf, als Vertreter der Rechen Kriels und Grimberg, mehrere Vertreter der Gemeinden Wergamen und Rünthe, sowie die Behörden der Stadt- und Landgemeinden Werne, Herr Adelsberg, Direktor der Reche Werne und Herr Ingenieur Kersting.

Die Personenstandsaufnahme vom 1. November ergab in unserer Stadt eine **Einwohnerzahl** von **10 026** gegen 9934 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt also 92.

Die Vorstände des rheinisch-westfälischen
Wirtverbandes, des westfälischen und der rheini-
schen Zone des deutschen Gastwirtverbandes be-
schlossen laut „R. N.“ in einer in Düsseldorf
gehaltenen Sitzung ihre Verbände im Prinzip
einer Vereinigung unter dem Namen „West-
deutscher Wirt-Verband“ zusammenzu-
schließen. Die Verbände behielten ihre Selbstän-
digkeit, treten jedoch alle dem deutschen Gast-
wirtverband bei.

Am Sonntag den 6. Dezember wird der **Volksverein** im Saale der Witve Götz eine große Versammlung abhalten, zu welcher die Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen werden. Dem Vernehmen nach sind mehrere

Arbeitern wird abgeraten, auf Angebote für die Arbeiten des Durchbruches des „Arbor in Chile einzugehen, da die versprochenen Löhne unzureichend sind und sich nach Vollenendung des Durchbruches keine Gelegenheit zu weiterer Beschäftigung ergibt.

schäftigung bietet. Ferner wird davor gewarnt, daß sich Arbeiter nach Sansibar oder nach Südküste von Afrika begeben, weil die dort Ausgestoßenen Eisenbahnbauten nicht vor 4 Monaten beginnen. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Ghibuti zahlreiche Ausländer, die keine Arbeit finden, Unbequemlichkeiten ausgesetzt sind. Weiter ist die Beachtung gemacht worden, daß die Zahl der Minderjährigen zunimmt, die versuchen nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern, wo sie zurückgewiesen werden und zwangsum sind, in ihre Heimat ohne Hilfsmittel zurückzukehren. Schließlich muß den Arbeitern davon abgeraten werden, Verpflichtungen für den Bau der Eisenbahn von Boakay Junction in China einzugehen, wenn sie nicht eine regelmäßigen Vertrag abschließen wollen.

Als heute morgen ein fremder Handwerker
gefehle die Chaussee nach Hamm passierte, wurde
derselbe von Knechten, welche bei der Witt-
Gutsbesitzer Schütz-Barthausen in Arbeit
sien, mißhandelt. Die Bürschen bearbeiteten die
Fremden in frivoler Weise, so daß derselbe durch
Fußtritte erheblich verletzt worden ist. Um
Hülfe der Polizeibehörde sind die rohen Ge-
fellen ermittelt und zur Anzeige gebracht.

! **Beeren, 1. Dez. (Kirchengeldskandal.)** In der
Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in der
evangelische Kirche eingebrochen. Durch ein Fen-
ster stiegen die Unbekannten ein und durch ein
Thür, in welcher von innen ein Schlüssel fest
verschnitten sie wieder. Der Schlüssel wurde am
Sonntagmorgen draußen gefunden. Gefunden ho-
ben die Spürhunden nichts.

! Heeren, 1. Dezember. (Schulvertretungs-
Sitzung.) Unter dem Vorhise unseres neuen
Herrn Pfarrers Dike und in Gegenwart des
zum Schulvorstandsmitgliede ernannten Herrn
Hauptlehrers Brüggemann hielt die evangelische
Schulvertretung am vergangenen Donnerstag
eine Sitzung ab, in der interessante Beschlüsse
gefaßt wurden. Zu Ostern soll die sieben-
zehrklassige angelegte werden. Damit die Ueber-
füllung der einzelnen Bezahlklassen aufhöre, soll
samt Verfüllung königlicher Regierung nächsten
Sommer auf der Werberheide eine neue Schul-
gebaut werden. Für physikalische Lehrmittel
wurde ein bedeutender Betrag bereitgestellt. End-
lich soll der vorläufiger Zeit gefasste Be-
schluß, die Mietsentwöhnungen der Lehrer von
120 und 200 Mk. auf 180 und 325 Mk. zu
erhöhen, sofort den Behörden zur Genehmigung
vorgelegt werden.

! Vorstand, 28. Nov. (Verschiedenes.)
Freitag gingen die Stadtverordnetenwahlen der 2. Abtheilung zu Ende. Die Kandidaten des liberalen Bürgervereins mit Ausnahme des Kataster-Inpektors Haller wurden gewählt und zwar erhielten Stimmen Dr. med. Brand 923, Ingenieur Karl Meyer 99, Rechtsanwalt Hugo Port 922, Dr. Heinrich Drenthoff 914, Tischlermeister Theodor Dreinhöfer 894, Kaufmann Otto zur Hellen 896. Kataster-Inspektor Hermann Haller erhielt 411 Stimmen. Der Gegenkandidat Photograph Hermann Weed 518 Stimmen, letzterer als Ersatz bis 1907. Die übrigen sind bis 1909 gewählt.

? Aus dem Sauerlande, 28. November.
Eine heitere Geschichte passierte laut „West-
Volksbl.“ dieser Tage einem Schulinспектор. Der
gekehrte Herr ging vom Bahnhofe zu der et-
wa zwanzig Minuten entfernten Schule. Unter-
wegs überholte er einen Schulbuben. Auf die
Frage: „Wohin gehst Du denn mein Kleiner?“ er-
widete er prompt zur Antwort: „Dat kannst Du doch
wual sein!“ (Er zeigte auf seinen Schulranzen.
Verblüfft sieht ihn der wohlwollende Herr an
und meint: „Du könntest doch wohl ein we-
nig freundlicher sein, weißt Du denn noch nicht,
wer ich bin?“ Ebenso prompt wie zuerst er-
folgt die treffende Antwort: „Jo, Du bist de
nurrige Schaulrot; owiyer wachte, mit kriste
dün Dag nitt.“ Sprach's und verschwand und
sah sich an dem Tage in der Schule nicht
wiedersprechen.

W. Wetter a. d. Ruhr, 30. November. (Auch in Grund.) In der Nacht zum Sonntag starb der 21jährige Handlungsgehilfe Fritz Sonnenchein von hier durch Ertränken in einem Leben ein Ende, weil ihm ein unges. Mädchen einen Tanz abge. schlagen hatte. Die Beichte konnte bisher noch nicht gefunden werden.

H Vochem, 30. November. (Raubmord.) Ein benachbarter Hofstebe wurde in der Nacht zum Sonntag der Rechnungsführer Schellenberg auf dem Nachhauseweg am Mühlbache von mehreren bis jetzt unermittelten Personen ermordet und beraubt. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Entdeckung der Täter eine Belohnung von 500 Mk. in Aussicht gestellt.

Zu dem Raubmord in Hoffstede wird noch weiter berichtet, daß der Rechnungsführer Sch. von der Beche Konstantin bei einer Wirtshaus- und der Rechnungsführer Wiese überfallen und zunächst durch einen Schlag betäubt wurde. Sodann erhielt er mehrere Messerschläge, von denen einer ins Herz drang. Die Täter nahmen Ueberzieher, die Taschenuhr und das Portemonnaie an sich.

*) **Wattenfisch**, 30. November. (Durch **Wunden** vergiftet.) Beigeordneter Baunternehmer Wilhelm Eske starb so unglücklich in der Kellerei, daß er noch in der Nacht starb.

*) **Milspe**, 28. Nov. Einer **Gasvergiftung** ist unter das Gärtnerei Langenbedische Ehepaar zum Opfer gefallen. Als heute morgen um 10 Uhr

von Kunden nicht geöffnet wurde, ließ man ge-
nach 10 Uhr die Wohnung gewaltsam öffnen.
Den Eintretenden drang scharfer Gasgeruch ent-
gegen. Im Schlafzimmer fand man das Ehepaar
hanging leblos vor. Die sofort herbeigeholten
Ärzte konnten bei dem Manne nur den schon
ertrunkenen Tod feststellen, die Frau gab noch
schwache Lebenszeichen und es gelang, sie ins Be-
wusstsein zurückzurufen, doch ist sie schwer erkrankt.

— **Wunden, 28. Nov. Ein Unglücksfall**
eignete sich gestern Abend in dem Hause des
Herrn von K... in der Humboldtstraße. Das
18 Jahre alte Dienstmädchen Sophie Weinrich
wurde beim Fensterputzen aus dem zweiten
Stock auf den Hof und brach das Genick.

— **Sterkrade, 28. Nov. (6 Bergleute ver-
unglückt.)** Donnerstag Abend 10 1/2 Uhr sind auf
dem der Gesellschaft Gutehoffnungshütte ge-
hörigen Schacht Sterkrade bei Sterkrade wahr-
scheinlich durch Losgehen eines zurückgebliebe-
nen Schusses 6 Bergleute verunglückt. Von die-
sen blieben zwei sofort tot, drei sind
dennoch schwer und einer leicht verletzt. Von den
schwer Verletzten sind inzwischen 2 gestorben. Der
Unfall ereignete sich im Querschlagbetriebe des
Unternehmens Meyer. Nach Aussage der Ueber-
lebenden hat die Kameradschaft angenommen,
in dem sämtliche Schiffe zur Entladung gekommen
zu sein; wahrscheinlich ist aber ein Schuß zurückge-
gangen, der später durch Aufschlag mit der
Lade zur Entladung gekommen ist.

H. Neuf, 30. November. Ein erschütter-
nder Unglücksfall ereignete sich gestern Abend
hier. Angehörig ihrer Mutter fielen 2 Kin-
der von Bord eines Dampfers in den Rhein
und ertranken.

— **M.-Glabach, 30. November.** Von der
Strafkammer wurde der Polizeiergeant Jaco-
bi von Rheidt zu fünf Monaten Gefängnis
verurteilt, weil er 1443 Mark, herrührend aus
Geldern der Aufbarkeitskassen, und in zwei
Fällen Hundsgelber unterschlagen hatte. Der An-
geklagte legte ein volles Geständnis ab und
sah an, aus Not gehandelt zu haben, da er bei
seiner großen Familie mit 1200 Mark nicht
habe auskommen können.

— **M.-Glabach, 30. November. Ein Kar-
ter Sturm** herrschte hier Freitag Nacht, der
verschiedentlich Schäden verursachte. So wurden
auf den Straßen an mehreren Stellen die be-
reits für die Feier der Einweihung der Kai-
ser-Friedrich-Halle errichteten Dekorationen zer-
stört. Unter anderem ist auch der am Bahnh-
hof zum Empfang des Prinzen Eitel Friedrich
errichtete Einzugsbogen eingestürzt. Der
Bogen stürzte ein altes M.-Glabacher Tor vor.
Die Ueberreste mußten von der Feuerwehr ent-
fernt werden.

— **11 Duisburg, 28. November.** Wegen Kin-
desmordes bzw. Beihilfe dazu verurteilte das
Schwurgericht die gewerkschaftliche Anna Rauen und
den Bergmann Andreas D., beide aus Wat-
lum, zu je drei Jahren Gefängnis.

— **Köln, 30. Nov. Bei den Stadtverordne-
ten-Wahlen** siegte am Sonnabend in der 2. Ab-
teilung das Centrum. Seine Kandidaten er-
hielten 2460—2520 Stimmen, die der liberalen
Partei 2292—2383. Damit erhält das Centrum
seit 30 Jahren zum ersten Mal die Mehrheit (23
gegen 22 Stimmen) im hiesigen Stadtverordne-
ten-Kollegium.

— **Bonn, 28. November.** Wegen Majestäts-
beleidigung hatte sich hier ein Maurer zu ver-
antworten, der in der Fremdenlegation gebiet
und in angetrunkenem Zustand auf der Kirmes-
platz, französische Lieder vorgesungen, zum Beweise,
in welchen Ausdrücken man von Bismarck und
dem Kaiser bei den Franzosen rede. Auf all-
gemeines Verlangen wiederholte er das Gesagte
auf Deutsch. Der Staatsanwalt hielt nach der
„Frankf. Ztg.“ selbst für den Fall der bloßen
erzählenden Wiedergabe einer solchen „Neußer-
ung“ eine Majestätsbeleidigung für vorliegend
und beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Ge-
richt erkannte vernünftigerweise aus der ganzen
Sachlage auf Freisprechung und hob den ge-
gen den Maurer erlassenen Haftbefehl auf.

— **Trier, 30. Nov. (Wilderer im Hoch-
walde.)** Zierliche Grünröde auf den Jegen-
bänken im Saale des Schwurgerichts,
sechs beschlagene Gewehre, abgeschliffene
Baumstämme mit Schrotspuren, ein Rucksack, eine
blutgetränkte und erbschmutzte Jägeruniform auf
dem Gerichtstisch, eine große Tafel mit dem
Grundriß eines weitläufigen Waldbezirks in-
mitten des Saales zeigten, daß ein Verbre-
chen im Walde geschehen sollte. In zwei-
tägiger, aufregender Verhandlung wurde der Fall
erledigt. Die wildreichen Forste des Hochwal-
des werden von zahlreichen Wilderern in den
einsamen Waldhöfen fortgesetzt heimgejagt.
Zwischen ihnen und den Forstbeamten herrscht
ein steter Kampf, und einem solchen ist der För-
ster Junk aus Schöndorf am Abend des 8.
Mai zum Opfer gefallen. Am Morgen des 9.
Mai fand man in der Nähe von Holzrath
den schwerverletzten Förster in den letzten Zi-
gen am Waldestrande. Er konnte nur noch an-
deuten, daß er von Wilderern zusammenge-
worfen worden war und, tödlich verletzt die Nacht hilf-
los auf dem Felde zugebracht hatte. Bald dar-
auf blieb er anfangs ohne Erfolg. Eine Reihe von
Personen wurde in Untersuchungshaft genom-
men, fast alle mußten aber wieder entlassen wer-
den. Am stärksten waren die Verdachtsmomente
bei den zwei Brüdern Jakob und Wilhelm
Hamm von der Riederer Mühle, die als ge-
werksmäßige Wilderer bekannt sind. Die Be-
schuldigten gaben auch in der Untersuchungs-
haft zu, daß sie am Abend des 8. Mai gemein-

schaftlich in Holzrath gewildert hätten, und
schließlich legte denn auch der ältere Bruder
Jakob das Geständnis ab, daß bei dieser Ge-
legenheit sein Bruder Wilhelm den Förster Junk
erschossen habe. Die Brüder Hamm hatten sich
Jagdgebiet von Bonrath gepachtet, begaben sich
aber an dem genannten Abend in das wild-
reichere Holzrath Jagdgebiet, um dort zu
wildern. Sie erblickten bald zwei Rehe, von denen
sie eines schossen. Beim Ausweichen überraschte
sie der Förster Junk, den die Schüsse herbeige-
lockt hatten. Beim Herannahen des Försters
sprang Jakob Hamm davon, während Wilhelm
zurückblieb. Der Förster rief dem Wilderer zu:
„Halt, Waffe weg, oder ich schieße!“ Gleich dar-
auf fiel ein Schuß und unmittelbar darauf gab
auch Wilhelm Hamm zwei Schüsse ab, die den
Förster tödlich verletzten. Jakob begab sich so-
fort zu seinem Bruder zurück und sagte: „Was
hast du gemacht, das wird eine schöne Geschichte
werden, wenn die Sache ans Gericht kommt.“
Die beiden Wilderer begaben sich mit dem er-
legten Reh nach Hause, ohne sich um den mit
dem Tode Ringenden zu bekümmern. Wilhelm
Hamm legt dem Bekenntnis seines Bruders auch
während der Verhandlung fortgesetzt hartnäckig
gesungen entgegen, allein die Schuldbe-
weisen führten durch eine umfangreiche Zeugen-
vernehmung in dem Maße, daß die Geschwore-
nen zur Bejahung sämtlicher Schuldfragen kamen.
Das Urteil lautete, wie bereits gemeldet, gegen
Wilhelm Hamm wegen Totschlags und gewerks-
mäßigen Wilderns auf 15 Jahre Zuchthaus und
10 Jahre Ehrverlust und gegen Jakob Hamm
wegen gewerksmäßigen Wilderns auf 5 Jahre
Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; außerdem
gegen beide auf Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht.

Drei Offiziere des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ in Haft.

Unter dem 17. November berichtet die „Neu-
vorker Staatszeitung“: Wenn der Norddeutsche
Gloabdamper „Kaiser Wilhelm II.“ heute die
Rückfahrt nach Bremen antritt, werden wahr-
scheinlich anstatt der sieben Offiziere nur fünf
an Bord sein, und auch der Probant- und
Bahrmeister W. v. Trimbach wird fehlen. Der
zweite Offizier, D. Zuran, und der vierte Of-
fizier, A. Kirchhof sowie von Trimbach, wur-
den nämlich vorläufig in Hoboken wegen
angeblichen Angriffs auf den Dockwächter Mar-
tin Krum und wegen Widerstandes bei der
Verhaftung festgenommen, und unter je 500
Dollars Bürgschaft zum Prozeß festgehalten. Die
Offiziere hatten Sonntag Abend zwei Herren
und drei Damen nebst einem Knaben zu Be-
such, und als die Gesellschaft kurz nach 10
Uhr den Dampfer verließ, entdeckte einer der
Herren, daß er seinen Leberzieher an Bord
gelassen hatte; er ging daher mit Herrn Zu-
ran auf das Schiff zurück, und da sie lange
auf sich warten ließen, wollte auch Herr v.
Trimbach mit den Damen auf den Dampfer
zurückkehren, um nachzusehen, was aus den bei-
den geworden. Der Wächter Krum vertrat ihnen
aber den Weg und erklärte, er dürfe nach 5
Uhr keine Damen an Bord lassen. Trimbach
kehrte allein aufs Schiff zurück, fand die an-
deren Herren, und die drei Offiziere brachten
dann ihre Besucher nach der Kabin. Auf dem
Rückwege erzählte Herr v. Trimbach seinen
Wortwechsel mit dem Wächter, und letzterer wur-
de vom zweiten Offizier zur Rede gestellt. Es
kam zu einem Streit, und als Krum angeblich
von den Offizieren angegriffen wurde, gab er
ein Signal, das nicht nur den zweiten Dock-
wächter, sondern auch zwei Polizisten herbei-
lockte. Das Ende vom Liede war, daß die drei
Offiziere verhaftet wurden. Das Nachspiel fand
vor dem Richter statt. Krum und der zweite
Offizier kamen mit verbundenem Kopfe ins Ge-
richt. Der Offizier behauptete, er sei von Krum
zuerst angegriffen worden, worauf er ihm den
Knäuel entziffen und zugeschlagen habe. Krum
dagegen erklärte, daß er zuerst geschlagen wor-
den sei, und der zweite Wächter bestätigte seine
Angaben. Der Richter überwies darauf die drei
Offiziere der Grand Jury, und da sich kein
Mensch einfand, um Bürgschaft zu stellen, muß-
ten sie ins Gefängnis wandern. Auch die Ver-
treter des Norddeutschen Gloab hatten bis heute
keine Bürgschaft gestellt.

Schiffsunfälle.

Aus Kopenhagen wird geschrieben: Sehr
groß ist die Anzahl der noch immer eintreffen-
den Mitteilungen über die Schiffsunfälle wäh-
rend des letzten Sturmes, der in Dänemark
anscheinend noch stärker gewesen ist als in Nord-
deutschland. In den dänischen Gewässern mö-
gen im ganzen mehr als 40 Menschen um-
gekommen sein. Ergreifend sind die näheren
Mitteilungen über das schon kurz gemeldete
Strandungsdrama bei Boddjerg, das die nor-
wegische Bark „Capella“ betraf, und bei dem
die gesamte Mannschaft von 15 Köpfen unter-
ging. Als der Sturm ausbrach, machten sich sämt-
liche dänische Rettungsschiffe an der
Küste bereit, da eine größere Zahl von Un-
glücksfällen in diesen Gewässern vorauszu-
sehen war. Als man die „Capella“ treibend gewahr-
te, bediente man sich von der hohen Küste aus
sowohl der Raketenapparate und schleuberte im
Augenblick sieben oder acht Leinen hinüber,
ohne jedoch des Dunkels wegen beobachten zu
können, ob man das Schiff erreichte. An Bord
der Bark geschah jedenfalls nichts, die Tane

zu befestigen, woraus man schloß, daß die Mann-
schaft infolge längerer Leiden arbeitsunfähig ge-
worden war oder schon in einem Bote das
Brak verlassen habe. Es gilt jetzt als sicher,
daß die ganze Mannschaft bei dem Versuche
der Rettung untergegangen ist, wenigstens die
Beichen noch nicht gefunden sind.

Gleichzeitig spielte sich bei Stavanger
eine Strandungs-Szene ab, die zum Untergange
des Dampfers „Victoria“ führte. Von den
21 Menschen an Bord des Schiffes sind 16 un-
tergegangen, während sich fünf notdürftig zu
retten vermochten. Auf Grund des starken
Sturmes war es unmöglich, das Schiff zu er-
reichen, obwohl man den Notruf vom Lan-
de aus erkannte; mehrere Leute hingen an der
Kakelage des Schiffes. Wieder hat sich die Tä-
tigkeit der dänischen Rettungsschiffe glänzend
bewährt, soweit der Sturm überhaupt Rettungs-
versuche zuließ. In vielen Fällen jedoch war
die Rettung so erschwert, daß sie für die Ret-
tungsmannschaft größte Lebensgefahr mit sich
brachte.

Aus Dänkirchen wird gedruckt: Der
hier beheimatete Viermaster „Alexandre“,
der am 18. ds. Mts. von hier nach Shields in
See gegangen war, wird als verloren betrach-
tet. Man glaubt, daß er bei dem Wirbelsturm,
der am 21. wütete, gescheitert ist. An Bord
waren 33 Mann Besatzung.

Vermischtes.

— **Einem Verbrechen auf hoher See**
sollen, der „Daily Mail“ zufolge, der erste Of-
fizier und drei Matrosen des deutschen Schiffes
„Octavia“ zum Opfer gefallen sein. Als die-
ses Schiff — ja lautet der Bericht — das Kap
Horn umsegelt hatte, überredete der Segelmacher
des Schiffes drei Matrosen, mit ihm eine Kiste
Whisky, die zur Schiffsladung gehörte, zu er-
brechen. Das Ende war Trunkenheit und Prü-
gelei, wobei dem Segelmacher von den Matro-
sen über mitgespielt wurde. Der Mann soll sich
nun in der Weise gerächt haben, daß er diesel-
ben Leute einige Tage später wieder zu einem
Trunk aufforderte, ihnen diesmal aber statt
Whisky Karbolsäure gab. Der erste Offizier,
der ebenfalls von dem Gift trank, liegt ster-
bend in San Francisco darnieder, während die
drei Matrosen sofort starben und auf hoher See
bestattet wurden.

— **Kampf mit Wildbeuten.** Zwei Gen-
darmen griffen im Schleißheimer Revier zwei
Wilderer an. Der eine der Wilderer, der
auf einen Gendarm angelegt hatte, wurde von
diesem durch einen Schuß in den Kopf sehr
schwer verletzt; der zweite wurde festgenommen
und in die Frontfeste nach München eingeliefert.

— **Vom Berliner Schwurgericht** wurde
der Seemann Wilhelm Glaubig, der ge-
ständig war, im Tiergarten aus Eifersucht auf
seine ehemalige Frau und deren neuen Bräu-
tigam geschossen zu haben, wobei das Mäd-
chen zwei Schusswunden bekam, von denen
es noch nicht wieder hergestellt ist, zur allge-
meinen Ueberzeugung freigesprochen. Der
Staatsanwalt hatte in erster Linie für schuldig
des zweifachen Mordversuchs, in zweiter Linie
für versuchte Tötung, der Verteidiger für mil-
dernde Umstände plädiert, da die Tat im Zu-
stand höchster seelischer Erregung begangen sei.

— **Erhängt hat sich** in Meß am Tre-
pengeländer der Seile-Kaserne ein Musiker
vom 174. Infanterie-Regiment.

— **Erhängt hat sich** in Eisenach nach
der „Voss. Ztg.“ ein Einjähriger Clausen
aus Hamburg vom 94. Regiment.

— **85 000 Franken im Sattel.** Man
schreibt von der belgischen Grenze: Vor eini-
gen Wochen starb in Orion der Metzger Adolphe
Vidaine. In seinem Nachlaß befanden sich zwei
Sattelzeuge, die Vidaine im deutsch-französi-
schen Kriege erworben hatte. Da die Gegenstände
einen historischen Wert zu haben schienen, wur-
den sie dem Direktor des Provinzialmuseums
zur Prüfung übergeben. Dieser entdeckte im
Futter eines der Sättel eine zugedachte Tasche.
Bei der Öffnung fand sich darin ein Bündel
von 85 guterhaltenen, glänzenden 1000 Franken-
Scheinen vor. Die Freude der Witwe Vidaine
kann man sich denken. Man muß annehmen,
daß der ursprüngliche Besitzer des Geldes sein
Vermögen im Sattel verborgen mit in den Krieg
genommen hatte.

— **Der falsche Landrat.** Eine kleine
Geschichte, die so recht zeigt, wie die Geistes-
gegenwart wieder einmal aus unangenehmer Si-
tuation half, passierte kürzlich in dem Dorfe
N. des Kreises Marienburg. Dort waren auf
der Dorfstraße erregte Gemüter aufeinander
geplatzt, und das Messer und die Faustkämpfe
spielten wieder einmal eine traurige Rolle. Eine
kleine Schlacht war es, bei der ca. zehn Mann
beteiligt waren. Doch als man sich „ausgetobt“
hatte, wurde die Landstraße unsicher gemacht,
und die Passanten in ängstlicher Weise belästigt,
ja sogar mißhandelt. Da kommt ein Fuhrwerk,
ein geschlossener Wagen, des Weges daher. Das
ist für die Bande ein willkommenes Angriffs-
objekt. Sie hält das Fuhrwerk an. Mit drohen-
der erhobenen Säbeln schreien die Wegelagerer, die
Aufsicht anrufend: „Wo herkommt das Fuhr-
werk? Mit wem?“ „Mit wem?“ „Mit wem?“
sich der Besitzer und antwortet mit erhobener
Stimme: „Ich bin der Landrat aus Elbing und
dieser ist mein Sekretär. Die Sache wird für
Sie ein unangenehmes Nachspiel haben.“ Aber
im Augenblick waren die Kerle verblüfft, und
mit leichtem Herzen setzte der angebliche Land-
rat seine Fahrt unbehelligt fort.

— **Der Menschenhai,** den man seit
1759 nicht in der Ostsee beobachtet hat, taucht
wieder in deutschen Gewässern auf. Im klei-
nen Belt hat man, nach der „Köln. Ztg.“, den
großen Raubfisch beobachtet, der nicht nur den
Fang, sondern auch die Fanggeräte verschlingt,
und somit die Fischerei sehr schädigt. Es han-
delt sich nicht um den in unseren Gewässern
häufig vorkommenden Regen- und Dornhai, denn
die gesehenen und vergeblich gejagten Seeunge-
heuer hatten eine Länge von 2,5 Meter, ja so-
gar eine volle Bootslänge. Ein Hai versuchte
im Kattegat einen sich aus dem Boot hinaus-
lehrenden Fischer zu erfassen. Der Bedrohte,
der den weit geöffneten Rachen sah, warf sich
schnell ins Boot zurück und entging mit knap-
per Not einer grauenhaften Gefahr. Man nimmt
an, daß die Haie bei Verfolgung von Herings-
zügen aus dem atlantischen Ozean nach der Nord-
und Ostsee gelangt sind.

— **Die Goldproduktion der Welt** hat
während der letzten 50 Jahre mit der Entdeckung
der Goldfelder in Australien und Südafrika, so-
wie der Erschließung neuer Gruben in Amerika,
Rußland, Indien u. eine außerordentliche Zu-
nahme erfahren, ohne daß deswegen eine Ver-
minderung dieses Edelmetalls eingetreten wäre.
Der Vorrat an Gold in der ganzen Welt beträgt
im höchsten Falle 10 Mark pro Kopf der Be-
völkerung der Erde, und es bedarf nur der Ein-
führung der Goldwährung in Amerika, Indien,
Oesterreich-Ungarn, Rußland u., um eine Nach-
frage nach Gold hervorzurufen, die alle Gold-
minen der Welt in absehbarer Zeit zu befriedigen
nicht in der Lage wäre. Dazu gesellt sich noch
die zunehmende Verarbeitung von Gold für
Schmuck- und Luxusgegenstände, sowie der stetig
wachsende Verbrauch des Goldes in den Indu-
strien und das seit den uraltesten Zeiten bestehende
geheimnisvolle Verschwinden eines Teiles
des gleichenden Metalles, nach dem die Menschheit
hungert.

— **Wem gehört der Wind?** In der
Mitte des 14. Jahrhunderts wollte das Au-
gustinerkloster zu Windheim in der Provinz
Oberpfalz eine Windmühle bauen, was ein be-
nachbarter Gutsherr zu verhindern suchte, weil
er behauptete, der Wind in der dortigen Gegend
gehöre ihm. Da wendeten sich die Mönche an
den Bischof zu Utrecht, unter dessen Herrschaft
das Kloster schon seit dem 10. Jahrhundert stand.
u. dieser tat den Ausspruch, daß ihm, dem Bischof,
allein der Wind der ganzen Welt gehöre und
erteilte deswegen dem Kloster 1314 die ausdrück-
liche Erlaubnis, eine Windmühle zu bauen wo
es wolle.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie Wolffs
Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

In welcher Weise

man sich im Auslande mit der Person Kaiser
Wilhelm II. und neuer in seiner Gegenwart er-
standenen Krankheit beschäftigt, zeigt wieder fol-
gende phantasiereiche Nachricht:

— **Genua, 30. Nov.** Der Corriere Figure
in Bordighera meldet: Kaiser Wilhelm beabsich-
tigt, das Schloss Grimaldi in Ventimiglia anzu-
kaufen und den Winter dort zu verbringen. Durch einen Kurrier des
Bosdamer Hofes wurde eine hochgestellte Per-
sönlichkeit mit dem Ankauf des Schlosses be-
traut. — Dieser Ente wird aber vom offiziellen
Wolffs-Bureau scheinigst durch die Mitteilung
daß sie frei erfunden sei, ein Ende gemacht.

Bei der Codelahrt.

H Berlin, 30. Nov. Im Zirkus Busch
ist gestern Abend der Kunstfahrer Muentner bei
der sogenannten Codelahrt gestürzt. In
dem Moment, wo das Rad das Schleifenband ver-
lassen sollte, um den vollen Schwung zum
Sprung über 6 Elefanten zu benutzen. Es wurde
durch einen Defekt an der rasenden Fahrröhre ge-
hindert und kam zu Fall. M. überfiel sich mehrere
Male, ehe er zu Boden fiel, trug aber keine le-
bensgefährlichen Verletzungen davon.

Vollständig niedergebrannt.

H Berlin, 30. Nov. In der Sonntags-
Nacht ist in Erdmannsdorf die Fabrik von Böhm
u. Harode bis auf den Grund niederge-
brannt. 175 Arbeiter verloren hier
durch ihre Beschäftigung. Der große
Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Immer neue Sturmverheerungen.

H Madrid, 30. Nov. Wie aus San Se-
bastian berichtet wird, wütete gestern an der
ganzen Küste ein furchtbarer Sturm. Viele Fi-
scherboote sind untergegangen. Auch auf der
Landseite sind Ueberschwemmungen und Unglücks-
fälle vorgekommen.

Verantw. Redakteur Hr. Meyer, Camen.

Spielwaren-Deformation Spielwaren-Ausstellung F. C. Meermann.

Statt besonderer Anzeige.

**Lina Ostendorf
Wilhelm Düchting
Verlobte**

Weddinghofen, im November 1903.



Heute morgen 1/8 Uhr verschied nach langem Leiden meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwägerin und Tante

Frau Landw. August Bauckmann,
Karoline geb. Valentin
im Alter von 30 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, Ober-Waroldern i. Waldeck, Ostwennemar, Aurich, Flierich, Wetterburg i. Waldeck, den 28. Nov. 1903.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr in Methler statt.



Todes-Anzeige.

Heute morgen gegen 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentner

Wilhelm Bovermann

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kruckel, Annen, Dortmund, Niederaden, Menglinghausen und Unna, den 28. Nov. 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Dez., nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause in Niederaden aus nach dem Friedhof in Methler statt.

Bekanntmachung der Handwerkskammer Dortmund.

Da die von uns erlassenen und vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe genehmigten Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, veröffentlicht in Nr. 38 des „Westfälischen-Handwerkerfreund“ vom 20. September 1902 noch immer nicht genügend befolgt werden, so wird hierdurch nochmals auf dieselben aufmerksam gemacht. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die keiner Innung angehörenden Inhaber von Handwerksbetrieben bei Vermeidung von Strafen verpflichtet sind, die von ihnen beschäftigten Lehrlinge binnen vier Wochen nach Eintritt in die Lehre unter Einfindung eines Lehrvertrages zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer, anzumelden und bei ihrem Austritt wieder abzumelden. Innungsmitglieder haben diese An- und Abmeldungen bei der Innung zu bewirken.

Die Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens vom 20. September 1902 nebst Ergänzungsvorschrift vom 26. September d. J. können durch die Geschäftsstelle des „Westfälischen-Handwerkerfreund“, Hamm i. W. oder vom Bureau der Handwerkskammer, Dortmund, Kaiserstr. 78, zum Preise von 10 Pfg. pro Stück bezogen werden.

Dortmund, den 2. Oktober 1903.

Handwerkskammer Dortmund.

Der Vorsitzende:
gez. Herm. Heine.

Der Sekretär:
gez. Moritz.

Petroleum-Glühlicht

Obne Strumpf, ohne Lampenänderung!

Kein Russen, kein Dunsten.

Explosionssicher. Unbegrenzte Dauerhaftigkeit.

50 Prozent Oelersparnis. Zehnfache Lichtverstärkung.

Für 10“ 12“ 14“ 16“ Rundbrenner vorrätig.

Stück Mk. 1.80 fco. Nachn.

J. Pausch II, Kronach.

(Wiederverk. gesucht.)

Gicht- und Rheumatismus- leidenden,

denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Gelenke gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten „Wittgen“ auf arthritischen antirheumatischen Entzündungen, des „Wittgen“ bei Gelenk- und Muskelschmerzen, bei der Anstellung in Rheuma und Gicht, bei der goldenen Medaille und Spezial-erwähnung, d. i. der höchste Preis, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden.

Zu beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, h. und k. Hoflieferant in Remscheid, Niederösterreich, und durch alle renommierten Apotheken und Droguenhandlungen.



Mein massiv 1 1/2 stöckiges

Wohnhaus,

in Mitte der Kaiserau ist umständehalber unter der Hand zu kaufen.

11359

Kaiserau.

Wilh. Majewski,
Schneidermeister.

5 Küchen- u. 6 Gasmäddchen
8 Landmäddchen erh. bei hoh. Lohn Stellen.

11360

Ww. Elise Sievers,
Stellenvermittlerin,
Weberstr. 18, Dortmund.

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vafangen-Post“ Göttingen. 22

Apfelsinen

3 Stück für 10 Pfg.

empfiehlt

J. Brombach.

Heirat! Herren u. Damen jed. Stand u. Alters - a. ohn.

Vermög. - erh. fof. über 600 Partien m. 1000-200.000 Mk. Verm. fow. Bild. z. Ausw. Ausf. ert. F. Gombert, Berlin S. 14. 1m1255

Weihnachtswunsch! Jung. Mädchen 20 J., 95.000 M. Vermög., häußl. erz. w. Heirat m. edelgef. Herrn. Vermög. nicht erforderl., doch gut. Charakt. Bed. Off. u. „Reform“, Berlin S. 14 erb. missa

Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobson, Berlin N. 24, Lindenstr. 128, Lieferant von Post, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, ferner Eisenb.-Vereinen, Lehrern, Militär-, Krieger-Vereinen, versendet die neueste deutsche hochach. Singer Nähmaschine für alle Arten Schneiderlei 40, 45, 48, 50 Bk., 4wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Fahrader 80 Bk. Wasch-, Holzwagen zu billigen Preisen, Kataloge, Anerkenn. gratis u. franko. Maschinen überall an den wichtigsten

**Meyer's
Lexikon**

(3 Bände) ist zu verkaufen. Offerten sind unter O. R. 22 an die Camener Zeitung erbeten.

Frische Landbutter 11363
Netto 9 Pfg. = 8 Mark nachn.
Heinr. Sievers, Ortelsburg, Ostpr.

Camener Musik-Verein.

I. Vereins-Konzert

am Donnerstag, den 3. Dezbr. cr., abends 8 Uhr,
im Schützenhof.

Leitung: Herr Holtschneider, Direktor des Konservatoriums Dortmund.

Solisten: Fräulein Reichelt, Berlin, (Sopran).
Huber, Lehrerin am Konservatorium in Dortmund (Alt).
Herr Charles Herz, Köln, (Tenor).
„ Adolf Siebel, Dortmund, (Bass).

Orchester: Gesamtes philharmon. Orchester, Dortmund.

I. Teil:

Orchester- u. Solistenvorträge.

II. Teil:

Der Rose Pilgerfahrt . . . v. Schumann.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf 2.00 Mk., an der Kasse 2.50 Mk., Schülerkarten 1 Mk.

Karten im Vorverkauf bei den Herren Feilberg, Hoffmann und v. Notthard, (Schützenhof), sowie bei den Mitgliedern des Vereins.

Möbiliar-Verkauf Camen.

Donnerstag den 3. Dez., morgens 9 Uhr, werden für Herrn Wirt G. Hinsel in dessen Saal Markt Nr. 6 hier selbst, folgende beim vorigen Verkauf unverkauft gebliebene Gegenstände, als:

1 Küchen-, 1 Kleider-schrank, 1 Chaiselongue, 1 Sessel, 1 eis. Bettstelle, 1 Bettstelle mit Matratze u. einigem Bettwerk, 5 Gardentische, 2 Tische, 6 l. Vänke, 1 Vogelkorb u. 2 buch. Vögel, sowie 1 Ofen und mehrere sonstige Sachen

durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

1362

**Frische
Käse
und dergl.
Liefer prompt und billigst
Fr. Militz, Camen,
Westentor.
Bestellungen werden von Herrn L. Kumpff, Oststrasse, angenommen.**

Butter

Hochfeine Molkerei-Butterbutter verfertigt täglich frisch und garantiert rein netto 9 Pfund a 10.80 Mk. Feine Gutsbutter 9.40 Mk. franko gegen Nachnahme. G. Munde, Leipzigheim a. D., Bayern. 5289

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz im In- und Auslande erwirkt

N. Meurer, Patentanwalt,
Köln, Hohenzollernring 51.

Am Donnerstag d. 3. Dez. d. J. morgens 9 1/2 Uhr,

werde ich in der früheren Wirt- schaft Hinsel am Markt hier:

1 Sofa, 1 Kleider- schrank, 1 Regulator, 1 Musik-Automat, 2 Koffer, 1 Kinderwagen, 1 Bergmanns- Uni- formjoppe, 2 Stück Kleiderstoff, Gardinen, Handtücher, Bett- und Kissenbezüge u. s. w.

zwangsweise gegen sofortige Zah- lung verkaufen.

Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

1366

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Brandes & Co. Lübeck**, betr. **Deutsche Patrioten-Lotterie** bei, worauf wir hierdurch besonders auf- merksam machen.

Marktpreise.

Neuß, den 30. Novbr. 1903.

Produktenpreise.

		Höchst. Leichter	
Weizen	100 Kilo	16.40	15.40
Roggen	100 Kilo	13.40	12.40
Hafer	100 Kilo	12.40	11.70
Rüböl in Partien			
v. 100 Ztr.	100	49.75	—
do. faßweise	100	51.25	—
gereinigtes Del	100	52.25	—
Luzerner Sen	50	3.80	—
Sen	50	3.40	2.90
Raps	100	19.75	18.75
Avel (Müssen)	100	18.75	—
Maschinestroh	500	20.00	—
Flegelstroh	500	22.00	—
Rüböluchen	1000	91.00	95.00
in klein. Partien			
Kleien	50 Kilo	4.80	—
Kartoffeln	100	3.50	3.00
Butter	100	2.50	—
Eier	pr. 100 Stück	12.00	—

Druck u. Verlag von G. May in Nord